

Knifflige **Balance** zwischen sportlicher Karriere und Beruf

An der Sinsheimer Max-Weber-Schule wird die individuelle Förderung der 63 Schüler aus zehn Sportarten groß geschrieben / Von Falk-Stéphane Dezort

Fußballprofi, Europameister, Olympiasieger: Die Träume so mancher Nachwuchsleistungssportler sind hochgesteckt. Doch der Spagat zwischen schulischer Ausbildung und Sport fällt den meisten Jugendlichen schwer, insbesondere auch, weil zumeist die individuelle Förderung an normalen Schulen nur zum Teil gegeben ist. Die Sinsheimer Max-Weber-Schule (MWS) geht seit Sommer 2008 einen ungewöhnlichen Weg und hat ein einzigartiges Berufskolleg (BK) für Sport- und Vereinsmanagement ins Leben gerufen. Die Ausbildungsinhalte beziehen sich über drei Jahre wöchentlich an vier Tagen und rund 23 Stunden schwerpunktmäßig auf den Bereich Sport- und Vereinsmarketing sowie Vereins- und Steuerrecht. Eine Praktikumsstelle vertieft das Gelernte und ist Pflicht für jeden Sportler.

„Die Schüler wissen zu schätzen, dass sie hier eine perfekte Grundlage für ihr weiteres sportliches Leben haben“, sagt Michael Kunzmann, Fachabteilungsleiter Kaufmännisches Berufskolleg. „2008 waren wir noch unbekannt. Inzwischen haben wir ein Klientel, das verstanden hat, dass neben dem Sport eine qualitative Bildung wichtig ist.“

In den drei Jahrgängen beherbergt die MWS momentan 19 weibliche und 44 männliche Leistungssportler. Die Sportarten reichen von Fußball und Handball über Wasserball und Tennis bis hin zu Feldhockey, Gewichtheben, Rollkunstlauf und Fahrrad-Trial. „Die Neuanmeldungen einer Sportschützin und einer Karate-Kämpferin liegen bereits vor“, freut sich Kunzmann über die sportliche Vielfalt. Darüber hinaus werde geprüft, ob ein Schiedsrichter die Anforderungen des Berufskollegs erfüllt.

Unter den Schülern tummeln sich aber schon heute die Sportstars von morgen. So hat Alfons Amade erst kürzlich einen Profi-Vertrag bei der TSG 1899 Hoffenheim unterschrieben. Ebenfalls bei der TSG erfolgreich aktiv ist Sarai Linder. Die 18-Jährige spielt in der Frauen-Fußball-Bundesliga und gehört auch dem Kader der Deutschen U17-Nationalmannschaft an.

Internationale Luft hat auch der Handballer Lars Röller schnuppern dürfen. Der 19-jährige Kreisläufer der Junglöwen kam durch den Streit zwischen den

Rhein-Neckar-Löwen und dem europäischen Handballverband EHF gegen Vive Kielce zu einem Einsatz in der Champions-League. Noah Sandritter darf sich derweil Deutscher Meister im Fahrrad-Trial nennen und wurde 2017 im Team Vize-Weltmeister bei den Wettkämpfen in China. Auch in der Absolventenliste reihen sich namhafte Sportler ein. So gewann der gebürtige Obrigheimer und ehemalige MWS-Schüler Nico Müller Ende März den Europameistertitel im Gewichtheben. Ebenso besuchten die Fußball-Profis Philipp Ochs (TSG Hoffenheim/Interview siehe unten) und Jeremy Toljan (Borussia Dortmund) die Sinsheimer Schule.

Doch um solche Leistungen zu erzielen oder eine Grundlage zu schaffen und fast nebenher noch eine berufliche Ausbildung zu absolvieren, bedarf es eines großen Spagats sowie viel Durchhaltevermögens. Die Max-Weber-Schule ist im Bereich des BK Sport keine gewöhnliche Schule. Die Sportler erhalten eine individuelle Förderung und bekommen viele Freiheiten.

Nicht selten versäumen die Schüler aufgrund von Wettkämpfen, Trainingslager oder der Einberufung in die Junioren-Nationalmannschaft mehrere Wochen im Jahr den Unterricht.

„Das ist das, was die Schule auszeichnet“, weiß Kunzmann. „Die Kollegen sind flexibel und geben den Schülern viele Möglichkeiten.“ Darüber hinaus sollen sogenannte Mentorengruppen das Verpasste aufarbeiten. Die Arbeitsgemeinschaften bestehen aus drei bis vier Schülern, unabhängig ihrer Sportart. „Die Schüler versorgen sich dann gegenseitig mit den Unterlagen“, erklärt Kunzmann.

Selbst bei Klausuren finden Schüler, Lehrer und die Schule Wege, die Prüfungen gemäß den Vorgaben zu absolvieren. „Die Klasse ist nie vollständig. Nur zur Abschlussfeier sind alle vor Ort“, sagt Kunzmann und lacht. Neidisch auf die Sonderbehandlung ist an der Schule niemand. Vielmehr herrsche ein familiäres Verhältnis mit einem gerechten Umgangston. „Ich brauche niemandem Honig um den Mund schmieren.“



Noah Sandritter ist Deutscher Meister im Fahrrad-Trial. Im Fokus steht für ihn der Schulabschluss. Foto: Privat

Auch bei den Sportlern kommt das Modell der Schule gut an. „Der Vorteil sind die wenigen Schulstunden. Ich habe mehr Zeit für den Sport. Es ist weniger Stress als auf einem Gymnasium“, sagt Tim Zerbach, Nachwuchshandballer bei den Rhein-Neckar-Löwen. „Es ist die beste Möglichkeit, Sport und Schule unter einen Hut zu bekommen. Ich

fehle im Monat mindestens vier Tage wegen Lehrgängen und der Nationalmannschaft. Ich nehme mir den Stoff mit und lerne dort. Wir haben auch immer Lehrer mit dabei“, gibt Sarai Linder Einblicke in ihr Lernverhalten.

Allerdings haben individuelle Förderung und häufige Fehlzeiten ihren Preis: Eine gewisse Klassendynamik wie an normalen Schulen sowie Klassenfahrten kommen am Berufskolleg selten zustande. Das gesellschaftliche Miteinander bleibt teilweise auf der Strecke. „Das ist nicht so schlimm“, findet Golfer Niclas Müller. „Wir sind auch so schon viel unterwegs“, ergänzt Linder.

Trotz erster Erfolge liegt bei den Sportlern der MWS der Fokus auf dem Abschluss. Wohin die Reise für die Schüler letztendlich geht und wer mit seinem Hobby genügend Geld für seinen Lebensunterhalt verdienen wird, steht noch in den Sternen. Sollte es in ihrer Sportart nicht zum Durchbruch reichen, so sind die Absolventen zumindest für eine berufliche Zukunft gewappnet.

„Die Klasse ist nie vollständig“